

## Volleyball

Schürmann als  
«Schiri» an der WM

**TOKIO** Für die Frauenvolleyball-Nationalteams fällt heute der Startschuss zur Weltmeisterschaft. Während zweier Wochen spielen die weltbesten Frauen um die Krone. Der Favoriten-Kreis ist mit Brasilien, den USA, Russland, China, Serbien und der Türkei gross. Mit dabei als Schiedsrichter ist auch der Präsident des VBC Galina, Philippe Schürmann. Er wird bei acht bis zehn Spielen als 1., 2. und Videobeweis-Schiedsrichter im Einsatz stehen. Obwohl Schürmann mit 530 internationalen Einsätzen der aktive Schiedsrichter mit den meisten Einsätzen weltweit ist, ist schon jetzt klar, dass er beim Finale nicht dabei sein wird. (mm/pd)

## Jubiläum

Feierlichkeiten  
in luftiger Höhe

**MALBUN** Der Liechtensteiner Hängegleiterverband (LHGV) feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums hat sich der Verband dazu entschlossen, die neue Startrampe auf Sareis einzuweihen. Nachdem die Feierlichkeiten aufgrund des schlechten Wetters um eine Woche verschoben werden mussten, kann der Anlass, bei dem alle Interessierten die Möglichkeit haben, den Sport etwas genauer kennenzulernen, heute auf Sareis durchgeführt werden. (mm)



«Über den Wolken» heisst es heute, Samstag, auf Sareis. (Foto: ZVG)

## Schach

Gonzen 1 sichert sich  
den dritten Rang

**BUCHS** Die Sarganserländer als Nummer drei der Zwischenrangliste spielten in Berneck gegen die viertplatzierten Rheintaler 1. Da die Brett- und Mannschaftspunkte ein solides Polster hergaben, mussten lediglich zwei Brettspunkte für die Mannschaft her, um den dritten Platz zu halten. Mit drei Unentschieden, zwei Niederlagen und einem Sieg ging die Partie gegen das Team Rheintal 1 zwar verloren, dennoch darf man mit dem dritten Schlussrang unter sieben Teams zufrieden sein. Für Alexander und Werner Zogg, beide aus Liechtenstein, war es zugleich das letzte Spiel für Gonzen. Beide wechseln auf das nächste Jahr hin zu Buchs 1 in die 2. Liga. (mm/pd)

# Vorstand trat nicht mehr an! Paukenschlag im Schwimmverband

**Schwimmen** Liechtenstein Swimming hat seit gestern Abend ein neues Präsidium. Denn: Das Alte trat an der Generalversammlung nicht mehr zur Wahl an.

**T**homas Meier, Vater von Olympiateilnehmer Christoph, folgt als Präsident auf Patrick Greuter, der mit seinem Kassier, Aktuar, den technischen Leitern International, Elite und Junioren sowie den Leiter Events und Service und dem Leiter Sponsoring nicht mehr zur Wahl antrat.

«Wir hegen nach fast fünf Jahren keinen Groll», so Greuter gegenüber dem «Volksblatt». «Wir haben einfach festgestellt, dass es mit der neuen Situation im Verband auch neue Leute an der Spitze braucht. Man kann es vielleicht mit dem Fussball vergleichen, wenn ein Trainer gewechselt wird: Manchmal braucht man einfach einen neuen Impuls.» Weiter neu im Vorstand sind Amir Aljmovic, Susanne Burtcher, Verena Neidow, Peter Erne, Daniela Bini, Doris Wille, Michael Thömy und Alexandra Schiedt. (jts)



Patrick Greuter (rechts, mit Topschwimmerin Julia Hassler) trat als Präsident zurück. (Foto: Michael Zanghellini)

## DIE BEGRÜNDUNG FÜR DEN ABSCHIED DES PRÄSIDIUMS IM WORTLAUT

Alles wird neu. Ab dem 29. September 2018 werden bei Liechtenstein Swimming neue Personen am Ruder sein und die Zukunft des Schwimmsportes auf Verbandsstufe in Liechtenstein gestalten. Das mehrheitlich langjährige, gegenseitige hoch loyale und engagierte Team hinter dem Präsidenten Patrick Greuter, das seit 2014 zusammengearbeitet hat, wird Liechtenstein Swimming an der GV vom 28. September 2018 verlieren und sich fortan mit neuen Leuten formieren und organisieren müssen. Die Gründe dafür sind vielfältig und zum Teil auch persönlich.

### Kein Vertrauen mehr

Einer der grössten Umstände ist, dass im Vorstand nach der gerichtlichen Aufnahme des YPS Swim-Teams vom vergangenen März 2018 durch das Fürstliche Landgericht und die dadurch resultierenden statuarischen Umstände, dass ein Verbandsmitglied zwingend einen Gremium-Sitz im Vorstand haben muss, das Vertrauensverhältnis nicht gegeben ist, um im Vorstand konstruktiv und zielführend arbeiten zu können. Es wurde festgestellt, dass dieser Umstand nach all den Jahren mit Rechtsstreitigkeiten zu gross wiegt, um mit denselben Personen am Tisch wohlwollend und ohne Vorurteile arbeiten zu können. Es braucht unbelastete Leute, um dieser neuen Situation eine reale Chance geben zu können. Der Schwimmsport hat sich in den letzten 4-5 Jahren in Liechtenstein enorm entwickelt. Die internationalen sportlichen Resultate von Julia Hassler und

Christoph Meier und die im 2016 strategisch gegründete Schwimgemeinschaft Liechtenstein «SGLI», welche unter der Leitung vom Verband von den Clubs BSC, SCUL und SCAT gegründet wurde, haben den Verband enorm wachsen lassen. Seit 2014 blieb beim Verband unter der Leitung vom Präsidenten Patrick Greuter eigentlich kein Stein auf dem anderen. «Wir haben unter den vielen Entscheidungen, die wir treffen mussten, sicherlich nicht jedes Mal richtig entschieden. Wenn man «tut», macht man Fehler. Und wir haben getan und nicht nur davon gesprochen. Demzufolge wurde unser Ziel, den allgemeinen Schwimmsport in Liechtenstein zu fördern, im Rahmen der Möglichkeiten vorangetrieben», so Patrick Greuter.

### «SGLI» richtiger Schritt

Die nationalen und internationalen Resultate von Spitzen- und Nachwuchsathleten sprechen dabei eine deutliche Sprache. Noch nie in seiner Geschichte war der Verband sportlich in dieser Breite so erfolgreich. «Das hat sicherlich nicht nur mit der Arbeit des Verbandes zu tun. Aber es ist ein Puzzlestein, um den Athleten den nötigen Rückhalt zu geben. Um Spitzenleistungen abrufen zu können, braucht es finanzielle sowie Supportunterstützungen. Die Nachwuchsarbeit in der Schwimgemeinschaft Liechtenstein «SGLI» war das einzig Richtige, um nachhaltigen Erfolg zu haben», so Greuter. Jedoch wird sich der neue Vorstand überlegen müssen, wie dieser positive Gedanke

auf finanziell gesunder Basis auf Dauer finanzierbar ist. Die vorangetriebene Nachwuchsarbeit mit zwei Landestrainern kostet viel Geld. Es ist eine sehr gute Investition für die Zukunft. Sie steht jedoch auf wackligen Füßen. Dies auch deshalb, weil das vor angekündigte Leistungssportförderkonzept vom Land Liechtenstein leider nicht wie geplant am 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist. Es soll nun am 1. Januar 2019 rechtliche Gültigkeit erlangen, was für den Liechtensteiner Schwimmsport zu hoffen ist.

### Leistungszentrum muss kommen

Der Verband steht seit ca. zwei Jahren in der Poleposition und kann immer noch nicht mit Volldampf aus den Startlöchern fahren. Um in dieser Position bleiben zu können, muss sich der Verband im Moment mit Fördergeldern von anonymen Gönnern, hohen Trainingsbeiträgen von Eltern und Clubs, und nun auch drohenden höheren Mitgliederbeiträgen der Clubs über Wasser halten. Angesichts der immer erklärenden Ziele der Regierung und FL-Institutionen, nämlich den Leistungs- und Spitzensport im Land zu fördern, ist dies für den alten Vorstand nicht immer nachvollziehbar. Dasselbe gilt auch für die Sportstätten im Land. Hier hat das Land, nach Meinung des alten Vorstandes, gerade bei den Bädern ein massives Defizit. Auch wenn man das stets versucht schön zu reden. Die Wasserknappheit für Trainingseinheiten auf Leistungssportniveau, die Badumstände mit zu hohen

Wassertemperaturen für Leistungssporttrainingseinheiten, die zu heisse Luft in den Bädern, die immer wiederkehrenden und zermürbenden Diskussionen mit Amtsinhabern im Zusammenhang mit den Sportstätten haben eine noch bessere Förderung massiv und zum Teil auch unnötig gebremst. Beispiele, wie man es machen könnte, gibt es genug. San Marino hat es auch hinbekommen, eine Sportstätte zu realisieren, die sowohl für den Schul- und Clubbetrieb als auch den Leistungssport eingesetzt werden kann.

### Neue Kräfte

Um auf internationaler Ebene sportlich bestehen zu können, braucht es in Zukunft ein wirkliches Leistungssportstättenförderkonzept. Und für das müssen alle Parteien an einen Tisch geholt werden. Für ein Land, welches als eines der reichsten Länder der Erde gilt, ist diese momentane Situation eigentlich nicht akzeptabel. Trotz all diesen Umständen sind wir uns sicher, dass es mit neuen Kräften nochmals einen Schub geben kann, das gesamte Umfeld zu verbessern. Um im Sport weiterzukommen, braucht es das auch von Zeit zu Zeit. Keine Vorbelastungen können auch Flügel verleihen. Aus diesem Grund macht der bisherige Vorstand Platz.

Der alte Vorstand wünscht den neuen Personen am Ruder von Liechtenstein Swimming ganz viel Erfolg.

# Weit hinter dem Startrang zurück

**Schach** Für das Team aus Liechtenstein läuft es an der 43. Schacholympiade in Batumi (GEO) noch nicht nach Plan. Nach vier der ersten vier Runden gab es erst einen Sieg.

Die professionelle Organisation, der in allen Belangen grosszügige Spielsaal und das perfekte Drumherum an der 43. Schacholympiade in Georgien lassen den Liechtensteinern und allen anderen Schachspielern kaum Wünsche offen - ausser, dass das Team Liechtenstein nach vier Runden nebst drei Niederlagen erst einen Sieg feiern durfte und deshalb mit dem 160. Zwischenrang fast 30 Ränge hinter seinem Startrang platziert ist. Doch der Reihe nach: Zum Auftakt gegen die mit drei Grossmeistern und einem Internationalen Meister besetzte Mannschaft Georgien 2 rechneten sich die Liechtensteiner keine grossen Chancen aus. Die Partien standen aber an allen Brettern erstaunlicherweise lange Zeit

ausgeglichen, bevor sich Renato Frick, Andrés Guiller und Dejan Jelic geschlagen geben mussten. Marcel Mannhart jedoch gelang mit einem Unentschieden gegen einen Grossmeister ein erster beachtlicher Erfolg.

### Erst Jubel, dann Ernüchterung

Weiter ging es mit dem Duell gegen die schwächer einzustufenden Spieler aus Ozeanien. Das Team Liechtenstein wurde seiner Favoritenrolle gerecht und durfte damit den ersten Sieg an dieser Olympiade feiern. Auf den Höhenflug folgte dann aber kurz darauf grosse Ernüchterung. Gegen Südamerika mussten die heimischen Schachspieler nämlich eine brutale 0:4-Niederlage hinnehmen. Besonders schmerzhaft war, dass

die Stellungen an allen vier Brettern nach drei Stunden noch ausgeglichen waren, mit länger andauernder Spielzeit die Kräfte der Liechtensteiner jedoch nachliessen und am Schluss ein bitteres 0:4 zu Buche stand. Und auch im vierten Duell wartete mit dem Team Nicaragua ein unangenehm harter Gegner auf die Liechtensteiner. Da Marcel Mannhart infolge eines Fieberschubs pausierte, kamen die dadurch geschwächten Liechtensteiner zwar zu guten Stellungen, die aber bis auf Guller, der sich ein Unentschieden holte, keiner der FL-Spieler auszunutzen vermochte. Durch diese erneute Niederlage fielen die Liechtensteiner auf den 160. Zwischenrang zurück. Und auch das



An der Schacholympiade steigen täglich über 600 Partien. (Foto: Shutterstock)

Losglück scheinen die Liechtensteiner an dieser Olympiade - bis jetzt jedenfalls - ebenfalls nicht gepachtet zu haben, denn ihr Gegner in der fünften Runde ist das in der Startrangliste 20 Ränge weiter vorne platzierte Team Barbados. Nach vier Runden liegen bei den Männern mit Aserbeidschan und Polen zwei eher unerwartete Teams verlustpunktlos mit sieben anderen Ländern an der Spitze, während bei den Frau-

en noch insgesamt sechs Teams das Punktemaximum aufweisen und mit China die Nummer drei die Tabelle anführt. Das zu favorisierende Damenteam aus Russland findet sich nach einer überraschenden Niederlage gegen die Damen aus Usbekistan erst auf dem 20. Rang wieder. (mm/pd)

Wer mit den Liechtensteinern mitfeiern möchte, kann die Spiele, von denen täglich 650 übertragen werden, unter folgendem Link live mitverfolgen: <http://batumi2018.fide.com/en>